



Die Darstellung der Tiere in Anselm Turmedas *Disput des Esels*

Monika Kleinheinz

Kerngebiet: Mittelalter

eingereicht bei Prof. Dr. Peter Dinzelbacher

eingereicht im: SS 2008

Rubrik: SE-Arbeit



Abbildung 1: Mönch

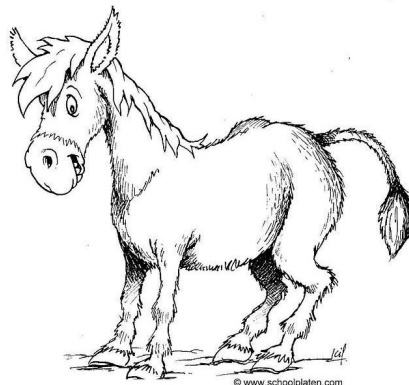


Abbildung 2: Esel

Abstract

The Animals' Representation in Anselm Turmeda's *The Debate of the Donkey*

The main question of the following seminar-paper is how the animals are represented in Anselm Turmeda's text, whose title in the original Catalanian version of 1417/1418 is *Disputa del Ase contra frare Encelm Turmeda sobre la natura e noblesa dels animals*. This paper is based on the French translation which was made in Lyon in 1544. After a chapter about the life and work of the monk, the status and works of research will be discussed. The central part is the analysis of the discussion and argumentation between Brother Anselm and the donkey. The last section is about intertextuality with the *Physiologus*, which will be proved on the basis of five examples.

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage nach der Darstellung der Tiere in Anselm Turmedas Text aus dem Jahre 1417/1418, *Disputa del Ase contra frare Encelm Turmeda sobre la natura e noblesa dels animals*.

Begonnen wird mit einem Überblick über das ereignisreiche Leben des Autors, welches auf Mallorca begann und in Tunis endete. Gleichzeitig werden seine verfassten Schriften und deren Inhalte beschrieben. Außerdem werden Leben und Werk Anselm Turmedas, da sie eng zusammenhängen, miteinander in Verbindung gebracht und es wird über die Forschung zu diesem Thema reflektiert.

Das dritte Kapitel widmet sich der Überlieferung, der Verbreitung und dem Inhalt der *Disputa del Ase (Disput des Esels)*, dem Quellentext für die Erarbeitung der Antwort nach der oben genannten Fragestellung. Hier werden ebenfalls die verschiedenen Meinungen der Forscher gegenübergestellt und abgewogen.

Im nächsten, für die Arbeit zentralen Abschnitt, wird die Darstellung der Tiere in der *Disputa del Ase* behandelt. Esel und Mönch bringen in einer heißen Diskussion über die Übergeordnetheit des Menschen über das Tier zahlreiche Gründe hervor, die die Vorrangstellung des Menschen bestätigen oder dementieren. Die Argumente wurden inhaltlich gebündelt um allgemeinere Aussagen zur Beweisführung der beiden Streitparteien treffen zu können.

Das fünfte Kapitel dreht sich um Stellen der Intertextualität in der *Disputa del Ase*, die Ähnlichkeiten beziehungsweise Parallelen mit dem *Physiologus* aufweisen. Als Beweise

dafür werden die betreffenden Passagen des *Physiologus* mit denen der *Disputa del Ase* verglichen.

Der Schluss wird die wichtigsten Thesen nochmals zusammenfassen und einige Ideen für mögliche weiterführende Forschungen anbringen.

2. Anselm Turmeda: Leben und Werk

Da Leben und Werk Anselm Turmedas eng miteinander verbunden sind, werden beide in einem Kapitel vereint vorgestellt. Es ist vorwegzunehmen, dass in seinen Schriften, besonders in der *Disputa del Ase* und in der *Tuhfat* bzw. *Tuhfa*, welche in weiterer Folge ausführlicher erklärt werden, autobiographische Hinweise zu finden sind, auf die sich die Forschungen zu einem guten Teil stützen.¹

Als Leitfaden für dieses Kapitel dient der spanische Artikel *Vida de Fray Anselmo Turmeda* von Joaquín Miret y Sans, da er von der zur Verfügung stehenden Sekundärliteratur am ausführlichsten über das Leben Turmedas berichtet und er trotz seines stolzen Alters von fast hundert Jahren immer noch aktuell ist, was der Vergleich mit jüngeren Texten ergeben hat. Zwei weitere wichtige Artikel zu Leben und Werk Anselm Turmedas stammen von Michel Salvat *Un Franciscain atypique du XVI^e siècle: Anselm Turmeda* und von Lourdes María Alvarez *The Visionary Humanism of a Muslim Convert and Catalan Prophet*.

Anselm Turmeda wurde um 1355 auf Mallorca geboren, die neuere Forschung präzisiert den Geburtsort, nämlich Ciutat (heute Palma) de Mallorca.² Ab dem Alter von sechs Jahren wurde er von einem Geistlichen in Religion und den Evangelien unterrichtet, bis er mit dreizehn oder vierzehn Jahren ins spanische Lérida kam, wo er sechs Jahre lang Physik, Astronomie/Astrologie und vier weitere Jahre lang die Lehre und Sprache der Evangelien, Hebräisch oder Griechisch, lernte.³

Nach dem Aufenthalt von ca. zehn Jahren in Lérida, begann Turmeda um 1376 oder 1377 sein Studium in Bologna, wo er einem Geistlichen namens Nicolás Mirtel bzw. Martel unterstand. Die Quellen berichten außerdem von einem Studienaufenthalt in Paris. Im autobiographischen Teil der *Tuhfat* weist Turmeda auf eine Diskussion unter

¹ Michel Salvat, *Un Franciscain atypique du XVI^e [sic]¹ siècle: Anselme Turmeda*, in: *Études de Langue et Littérature françaises de l'Université de Hiroshima* (Nr. 24), o.O.u. J., im Internet abgedruckt [http://ir.lib.hiroshima-u.ac.jp/metadb/up/kiyo/AN00000085/ELLF_24_240.pdf], o.D., eingesehen 21.04.2008, S. 240.

² Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, in: *Revue Hispanique*, Bd. 24 (Nr. 66), hrsg. von R. Foulché-Delbosc, New York-Paris 1911, S. 273; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 240; Johannes Grohe, *Turmeda, Anselmo*, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, hrsg. von Verlag Traugott Bautz GmbH, [http://www.bbkl.de/t/turmeda_a.shtml], 17.11.1999, eingesehen 21.04.2008, Sp. 718 f.

³ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 274; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 241.

Studenten in Bologna hin, in der es darum gegangen sei, welcher unter den Propheten der Prophet Paraclet sein könnte. Diese Frage sei am Ende seines zehnjährigen Studiums von Mirtil mit der Aussage, dass Paraclet für den Propheten Mohammed stehe und dessen Religion somit die richtige sei, beantwortet worden. Es sei außerdem Mirtil gewesen, der Turmeda empfohlen habe, sich zum Islam zu bekennen. Infolgedessen verließ er Bologna, so Turmeda in seiner Autobiographie.⁴

Miret y Sans hält diese Geschichte für unwahr, er glaubt, dass zumindest Details von Turmeda ausgelassen oder erfunden wurden und vermutet, dass die Gründe für die Verfälschungen Gewissenserleichterung und Scham, die er aufgrund der tatsächlichen Hintergründe empfunden haben soll, waren. Jene Passage der Autobiographie ist für Miret y Sans „[...] una descripción simbólica del estado de perturbación general de las inteligencias y de la relajación de las costumbres de los clérigos en aquellos días del cisma.“⁵ Aber auch der Materialismus der Orden oder die darin herrschenden Sitten könnten für seine Reise ausschlaggebend gewesen sein. Für Miret y Sans scheint die Auswanderung des ehemaligen Franziskaners weniger aus religiöser Überzeugung gewesen zu sein, als aus Abenteuerlust, Luxuswünschen o.ä.. Erwähnenswert ist auch, dass Anselm Turmeda damit keinen Einzelfall darstellen würde.⁶

Bei Alvarez stößt man auf weitere mögliche Gründe für die Konvertierung Turmedas. Neben politischen Verwicklungen, Ärger über die Disziplin oder die Scheinheiligkeit in seinem Orden gibt es Vermutungen, dass Vorfahren Anselm Turmedas Muslime gewesen sein könnten und er sich zum Islam bekehren wollte, um den Glauben seiner Ahnen wieder aufzunehmen. Alvarez schließt auch nicht aus, dass die Beschäftigung mit dem Averroismus im Rahmen seines Studiums in Bologna und Paris eine persönliche Krise bei ihm ausgelöst haben könnte.⁷

Im Einklang mit Miret y Sans zweifelt auch Salvat den Wahrheitsgehalt der Diskussion um den Propheten Paraclet und die damit einhergegangenen Erkenntnis des Islam als wahre Religion an. Interessanterweise war Tunesien zu Lebzeiten Turmedas eine Art katalanisches Protektorat, in dem Christen eine Vorrangstellung genossen. Außerdem

⁴ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 274–278.

⁵ Zit. Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 278 f.; Übers.: „[...] eine symbolische Darstellung der allgemeinen Verwirrung der Intelligenz und der Lockerung der Gebräuche der Kleriker in jenen Tagen des Schismas.“

⁶ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 278–280.

⁷ Lourdes María Alvarez, *The Visionary Humanism of a Muslim Convert and Catalan Prophet*, in: *Meeting the Foreign in the Middle Ages*, hrsg. von Albrecht Classen, New York-London 2002, S. 174; Als Averroismus bezeichnet man eine auf Ibn Rushd (Averroës) zurückgehende Auslegung des Aristoteles. Der Averroismus geht vom Vorrang der philosophischen Wahrheit gegenüber der Religion aus. Diese Lehre vertritt die These von der Unsterblichkeit der kollektiven, allgemeinen menschlichen Seele. Die Unsterblichkeit der individuellen menschlichen Seele wird abgelehnt; o.A., Averroismus, in: *PhilLex. Lexikon der Philosophie*, hrsg. von Uwe Wideman, o.O.u. J., [<http://www.phillex.de/averism.htm>], o.D., eingesehen 25.04.2008, o.S.

befanden sich dort christlich-katalanische Soldaten, Händler und Ordensbrüder, was auf den Mallorquiner anziehend wirken hätte können.⁸

Bevor Turmeda in Tunis einschiffte, machte er noch Halt auf Mallorca, wo er sich einige Zeit lang aufhielt, und auf Sizilien. Er dürfte demnach um 1390 im Alter von rund 34 Jahren in Tunesien angekommen sein. Einige Monate später bekehrte sich Turmeda unter dem Herrscher von Tunis, Abou-l-Abbas Ahmad, der von 1370–1394 regierte, zum Islam. Von Abou-l-Abbas Ahmad bekam er einen Posten als Zolldirektor bzw. Zollchef und eine Wohnung im Palast. Bald darauf heiratete Turmeda die Tochter eines reichen Notars.⁹

In Tunis entstanden die Werke Anselm Turmedas, welche nun kurz erläutert werden.

Die erste erhaltene Schrift *Libre de bons amonestaments*¹⁰ entstand 1398. Es ist eine Sammlung christlicher Ratschläge, die bereits ein gewisses Misstrauen gegenüber Predigern, Franziskanern und Dominikanern feststellen lassen.¹¹

Nur ein paar Monate desselben Jahres später verfasste Turmeda die *Cobles de la divisió del regne de Mallorques*¹². Erwähnenswert ist es, dass es der Forschung aufgrund dieser Schrift, die von den Gründen und Folgen der Spaltungen unter den Mallorquinern während innerer Kämpfe auf der Insel berichtet, möglich war, die Herkunft Turmedas festzulegen. In den *Cobles* werden auch Fremdsprachenkenntnisse des Autors erwähnt. Nach eigener Aussage war Turmeda des Arabischen und des Hebräischen überaus mächtig. Im Nachhinein stellte es sich jedoch heraus, dass Turmeda des Arabischen zwar kundig war, aber in seiner Angabe übertrieb und es nicht perfekt beherrschte. Wohl schrieb Turmeda ein arabisches Werk, auf das weiter unten eingegangen wird, aber M. Spiro, ein Forscher des späten 19. Jahrhunderts, welcher die arabische Schrift ins Französische übersetzte, gab an, dass das Arabischniveau eher zweitklassig war.¹³

Bis zur *Disputa del Ase contra frare Encelm Turmeda sobre la natura e noblesa dels animals*¹⁴, welche 1417 bzw. 1418 verfasst wurde, gab es außer einigen Prophezeiungen keine schriftlichen Werke Turmedas.¹⁵ Da die *Disputa del Ase*, wie der Titel in der

⁸ Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 242.

⁹ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 280–282, S. 284; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 242 f.

¹⁰ Übers.: *Buch der guten Ratschläge*.

¹¹ Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 243.

¹² Übers.: *Strophen über die Teilung des Königreiches Mallorca*.

¹³ Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 244; Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 267, S. 283.

¹⁴ Übers.: *Streit des Esels gegen Bruder Anselm Turmeda über das Wesen und die Vornhemheit der Tiere*.

¹⁵ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 263; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 244 f.

Sekundärliteratur oft verkürzt genannt wird, der eigentliche Quellentext für diese Seminararbeit ist, gibt es für ihn unten ein eigenes Kapitel.

Etwa zwei Jahre später, 1420, schrieb derselbe Autor, jedoch unter seinem muslimischen Namen Abdallah-ibn-Abdallah (auch Abdalla ibn al-Tarjuman, oder °Abd Allah al-Tarjumān al-Mayurqī) ein arabisches Buch mit dem Titel *Tuhfat al-arib fi radd ala ahl alsalib*¹⁶, welches später ins Katalanische übersetzt wurde. Die *Tuhfat* besteht aus drei Teilen, wovon die beiden ersten autobiographisch sind und das Leben des Verfassers schildern. Genauer gesagt, seine Herkunft als Geistlicher von Mallorca, sein Studium in Lérida und Bologna, seine Auswanderung nach Afrika, seine Konversion zum Islam und seine Ernennung zum Zolldirektor. Im dritten Teil werden wichtige Pfeiler des katholischen Glaubens, wie etwa die Dreifaltigkeit, die Fleischwerdung Christi, die Eucharistie und die Beichte, widerlegt. Außerdem steht darin, die Evangelisten hätten die Person Jesus Christus verfälscht. Der Verfasser äußert sich mitunter kritisch zum Papsttum, sowie zum Zölibat von Priestern.¹⁷

Hierzu sollte erwähnt werden, dass die Forscher lange Zeit durch den Namenswechsel von Anselm Turmeda zu Abdallah-ibn-Abdallah irreführt worden waren. Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jhd. wurden, durch die französische Übersetzung der *Tuhfat*, Parallelen zwischen den beiden Persönlichkeiten sichtbar und man erkannte, dass es sich um ein und dieselbe Person handelte.¹⁸

Das letzte gesicherte Datum, das von Abdallah-ibn-Abdallah bzw. Anselm Turmeda vorhanden ist, ist auf einem Geleitbrief von 1423 zu finden. Dieses Schreiben wurde von Alfons dem König von Aragon gesandt und es sicherte Turmeda mit seinen Frauen, Kindern, Dienern und mit seinem gesamten Hab und Gut freies Geleit für die Reise von Tunis in eines der Länder des Königs zu. Abdallah-ibn-Abdallah lebte offensichtlich polygam, worauf der lateinische Originaltext des Geleitbriefes „[...] cum uxoris [...]"¹⁹ eindeutig hinweist.²⁰

Es scheint jedoch unwahrscheinlich, dass Abdallah-ibn-Abdallah eine solche Reise je angetreten hat. Die Jahreszahl seines Todes variiert ebenso wie die seiner Geburt, so

¹⁶ Übers. nach Johannes Grohe, Turmeda, Anselmo, o.S.: *Geschenk des Weisen zur Widerlegung der Anhänger des Kreuzes*.

¹⁷ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 271; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 246–248; Johannes Grohe, *Turmeda, Anselmo*, Sp. 718 f.; Lourdes María Álvarez, *The Visionary Humanism of a Muslim Convert*, S. 174.

¹⁸ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 271 f.

¹⁹ Zit. Documento del Registro 2691 I, folio 138, del Archivo de la Corona de Aragón, in: Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 266; Übers.: „[...] mit Frauen [...]"

²⁰ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 266 f.

findet man die Angaben dafür von 1425–1430 bei Miret y Sans und bei Salvat von 1424–1432.²¹

3. Überlieferung, Verbreitung und Inhalt der *Disputa del Ase*

Wie oben bereits erwähnt, verfasste Anselm Turmeda die *Disputa del Ase contra fratre Encelm Turmeda sobre la natura e noblesa dels animals* 1417 oder 1418 in katalanischer Sprache. Dahingehend stimmt der Großteil der Sekundärliteratur überein, mit Ausnahme von Johannes Grohe, der angibt, das Original der *Disputa del Ase* sei arabisch gewesen.²²

Inhaltlich geht es um einen Mönch, Bruder Anselm, der im Rahmen einer Tierversammlung, die anlässlich der Wahl des neuen Königs der Tiere stattfindet, zu einem Streitgespräch aufgefordert wird. In der Diskussion versucht Bruder Anselm Begründungen zu finden, um die Übergeordnetheit des Menschen über das Tier zu beweisen, aber der Esel kontert sie problemlos. Es ist eine Art Schlagabtausch zwischen dem Mönch (Argument) und dem Esel (Gegenargument).²³

Laut Alvarez wurde Turmeda seitens eines spanischen Arabers der Vorwurf gemacht, er habe in der *Disputa del Ase* einen arabischen Text plagiiert. Genauer gesagt, soll die Idee einer Kontroverse zwischen Mensch und Tier, ebenso wie einige Stellen der Diskussion den *Rasā'il*, was soviel bedeutet wie *Epistel*, die aus der Feder eines arabischen Autors namens Ikhwān al-Safā' stammen, entnommen worden sein.²⁴

Der Erstdruck der *Disputa del Ase* Turmedas erfolgte 1509 in Barcelona dahingehend stimmen die Forschungen überein. Allem Anschein nach ist jedoch kein Exemplar dieses Druckes erhalten, wofür es zwei Erklärungen gibt. Bei Miret y Sans und bei Fuentes Rojo heißt es, das Werk sei von der Inquisition vernichtet worden, was aufgrund der antiklerikalen Haltung und der wiederholten Kritik an der Geistlichkeit in der *Disputa del Ase* leicht nachvollziehbar ist. Bei Salvat findet man dazu ein passendes Zitat, demnach zeigt Turmeda „[...] une attitude antimonastique et anticléricale, qui ne contredit d'ailleurs pas forcément le caractère chrétien de la *Dispute* mais en accentue

²¹ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 294; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 249.

²² Aurelio Fuentes Rojo, Anselm Turmeda, in: *Kindlers neues Literatur-Lexikon*, Bd. 16, hrsg. von Walter Jens, München 1996, S. 851 f.; Johannes Grohe, Turmeda, Anselmo, Sp. 718 f.; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 245; R. Foulché-Delbosc, [Vorwort] *Disputation de l'Asne*, in: *Revue Hispanique*, Bd. 24 (Nr. 66), hrsg. von R. Foulché-Delbosc, New York-Paris 1911, S. 358; Lourdes María Alvarez, *The Visionary Humanism of a Muslim Convert*, S.174.

²³ Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, Euvtrof Ensal (Übers.), Lyon 1544, in: *Revue Hispanique*, Bd. 24 (Nr. 66), hrsg. von R. Foulché-Delbosc, New York-Paris 1911, S. 358–479.

²⁴ Lourdes María Alvarez, *The Visionary Humanism of a Muslim Convert*, S. 175, S. 180.

seulement l'allure parodique.²⁵ Diese Haltung Turmedas dürfte bei der Inquisition nicht gerade auf Verständnis gestoßen sein und somit könnte das Buch auf den Index gekommen sein. Dieser Theorie entgegen meint Johannes Grohe im *Biographisch-Bibliographischen Kirchenlexikon*, der Erstdruck sei lediglich „verloren“.²⁶

Welche dieser beiden Erklärungen richtiger ist, soll an dieser Stelle nicht zur Debatte stehen, fest steht, dass durch das Verschwinden der Exemplare der *Disputa del Ase* von Barcelona das Buch durch seine französische Übersetzung bekannt wurde, wovon in der *Revue Hispanique* vier Ausgaben erwähnt werden. Die erste ging 1544 in Lyon in Druck, bei der zweiten ist Jahr und Ort nicht ganz klar, weil sie fehlerhaft ist. Was die anderen beiden Übersetzungen betrifft, so kann eine auf 1548, gedruckt in Lyon, und die andere auf 1606, gedruckt in Paris, datiert werden.²⁷ Es ist die erste französische Übersetzung von Lyon 1544, die als Quellentext für die vorliegende Arbeit dient.²⁸

Aufmerksamkeit sollte auch dem Namen gewidmet werden, mit dem der französische Übersetzer unterschrieb. Bereits im Vorwort Foulché-Delbosc zur *Disputa del Ase* findet man einen Hinweis darauf, dass es sich bei *Envtrof Ensal* um ein Pseudonym handelt. Die Buchstaben von hinten nach vorne gelesen und bei der Gleichsetzung von *v* und *u* ergeben *lasne fortuné*, der glückliche Esel, was folgendes Zitat bestätigt: „[...] G.L. a tout ses amis, et qu'elle [l'épître] est signée *Envtrof ensal*, mots qui, lus à rebours, donnent *Lasne fortuné*, il est naturel de croire que cet auteur se nommait Guil. Lasne [...]“²⁹. Ein weiterer Hinweis auf den Namen des Übersetzers sei demnach die Abkürzung G.L., welche vermuten lasse, dass der Autor sich Guil. Lasne nannte.³⁰

Guil. ist offensichtlich die Abkürzung für den französischen Namen Guillaume, das deutsche Equivalent dazu wäre Willhelm. Aber was den Nachnamen Lasne angeht, so kann man davon ausgehen, dass sich der Übersetzer nicht in Realität Lasne – also Esel – nannte, sondern diesen als Decknamen verwendete. Da man nirgends auf Hinweise zu

²⁵ Zit. A. Llinarès, Anselme Turmeda, *Dispute de l'Ane*, éd. Critique. Paris, lib. Philosophique J. Vrin, 1984, p. 26, in: Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 245 f.; Übers.: „[...] eine antiklösterliche und antiklerikale Haltung, welche übrigens nicht zwangsläufig dem christlichen Charakter der Dispute widerspricht, aber ihre parodistische Eigenschaft betont.“

²⁶ Joaquín Miret y Sans, *Vida de Fray Anselmo Turmeda*, S. 263, S. 289; Michel Salvat, *Un Franciscain atypique*, S. 245 f.; Zit. u. vgl. Johannes Grohe, *Turmeda, Anselmo*, Sp. 718 f.; Aurelio Fuentes Rojo, *Anselm Turmeda*, S. 851 f.

²⁷ R. Foulché-Delbosc, [Vorwort] *Disputation de l'Asne*, S. 358–360.

²⁸ Lyon galt im späten Mittelalter/in der frühen Neuzeit als drittgrößter Standort des Buchdrucks. Außerdem hatten die oberen Schichten bereits humanistische Neigungen, was vermutlich auch von den engen Verbindungen mit Italien, insbesondere mit Florenz, herrührte. René Fédou beschreibt Lyon als „[...] kosmopolitische Metropole, deren Sitten als 'frei' galten“; Zit. u. vgl. René Fédou, *Lyon*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 6, hrsg. von Norbert Angermann u.a., München-Zürich 1993, Sp. 45.

²⁹ Zit. *Bulletin des Bibliophiles*, XIIe série, p. 888, in: R. Foulché-Delbosc, [Vorwort] *Disputation de l'Asne*, S. 359; Übers.: „[...] G.L. an all seine Freunde, und sie [die Epistel] ist unterschrieben mit *Envtrof ensal*, Wörter, die rückwärts gelesen *Lasne fortuné* ergeben, es ist normal zu glauben, dass der Autor sich Guil. Lasne nannte [...]“

³⁰ R. Foulché-Delbosc, [Vorwort] *Disputation de l'Asne*, S. 359.

seinem richtigen Namen stößt, ist es sehr wahrscheinlich, dass er es bevorzugte, anonym zu bleiben. Dies kann umso verständlicher sein, wenn die Inquisition die *Disputa del Ase* tatsächlich verboten oder vernichtet hatte.

Im nächsten Kapitel wird auf die Darstellung der Tiere in der *Disputa del Ase* bzw. der französischen Version, *Disputation de l'Asne*, eingegangen.

4. Darstellung der Tiere

Bei der Darstellung der Tiere, worin der Esel als Diskussionspartner Bruder Anselms zentral ist, lassen sich bestimmte Charaktereigenschaften bzw. Rollen definieren, die den Tieren im Text zuordenbar sind. Die Art und Weise, wie Anselm Turmeda die Tiere beschreibt, wie sich die Tiere verhalten und wie sie im Streitgespräch argumentieren, um die Übergeordnetheit des Menschen zu dementieren, lassen auf die Vorstellungen schließen, die der Autor von der Tierwelt hatte. Es ist vorwegzunehmen, dass die Tiere, darunter der Esel als Hauptfigur neben Anselm Turmeda, zahlreiche Male als intelligent, gebildet und selbstbewusst auftreten. Den Tieren gelingt es, die Argumente, die der Mönch vorbringt, um die Überlegenheit des Menschen zu beweisen, ohne Schwierigkeiten zu widerlegen. Die Diskussionsbeiträge kommen von Tieren verschiedener Arten, wie Säugetieren und Insekten, und können häufig in verschiedene Bereiche der Wissenschaft eingeteilt werden, zum Beispiel Theologie/Religion, Biologie/Zoologie, Heilkunde, Philosophie, Astrologie und andere.³¹

Diese Methode wurde gewählt, um die zahlreichen Passagen des Streitgesprächs bündeln und analysieren zu können. In weiterer Folge wird auf die oben genannten Bereiche eingegangen und Beispiele zur besseren Verdeutlichung gegeben.

4.1. Theologie/Religion

Den Großteil der Argumente, welche Bruder Anselm vorbringt, kontert der Esel mit Gegenargumenten aus dem Bereich der Religion. Dabei stützt er sich sehr häufig auf die Bibel und zitiert beispielsweise aus der Genesis, den Evangelien, den Psalmen, den Sprichwörtern, übernimmt aber auch Stellen von Propheten, wie Jesaja und Salomon. Darüber hinaus konfrontiert er den Kleriker Anselm mit Glaubensvorstellungen, die von der mittelalterlichen Kirche gelehrt wurden. Als Bruder Anselm versucht, den Esel davon zu überzeugen, dass der Mensch mehr Würde habe als das Tier, da seine Seele nach dem Tod nicht sterbe, sondern ins Paradies gelange, hingegen das Tier einfach tot sei, teilt ihm der Esel seine Zweifel daran mit, die er mit Bibelzitate untermalt. Er konfrontiert den Mönch weiters mit der damals gängigen Vorstellung, dass der Großteil

³¹ Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 358–479.

der Menschheit nach dem Sterben in das ewige Fegefeuer der Hölle komme, wo schwere Qualen bevorstünden.³²

An einer anderen Stelle übt der Esel Kritik, einerseits am Glauben bzw. der Glaubensschwäche der Menschen, da diese mehrere Religionen haben, wovon jede Anspruch auf Wahrheit und Absolutheit erhebe. Die Tierwelt dagegen glaube gesammelt an einen einzigen Gott. Andererseits kritisiert der Esel die kirchlichen Institutionen der Orden und behauptet die Mönche, die ohnehin nur auf ihr eigenes Wohl bedacht seien, führten dort ein sehr unehrenhaftes Leben. Er wirft den Geistlichen Scheinheiligkeit und Promiskuität vor, indem er ihnen unterstellt, sie nähmen so viele Frauen, wie es ihnen beliebt, ohne sich ihnen gegenüber zu verpflichten, wie es in einer Ehe der Fall sei.³³

Das abschließende Argument der Diskussion, das schließlich der Esel dem Mönch liefert, ist ein Zitat aus der Genesis, welches die Übergeordnetheit des Menschen über das Tier bestätigen soll.

„Croyez et multipliez et remplissez la terre, et la subjuguez, et seigneuriez: et seigneuriez sur les poissons de la mer, et les oyseaulx du ciel, et sur toutes les choses qui ont ame, et qui se remuent sur la terre, et plusieurs aultres lesquelles de peur de faire ma parole trop longue ie laisse de prononcer : parquoy, maistre tresreverend, ne pouvant ne voulant resister, ny contester contre la verité ie vous accorde que les filz d’Adam sont de plus grand noblesse et dignite, que nous aultres animaulx, et que Dieu tout puissant nous a créez pour vostre service, et en cela a faict le bon seigneur grand honneur a vous aultres, et a nous n’a faict tort, ne oultrage. Car toutes ces oeuvres sont droictes iustice, et verité.“³⁴

Demzufolge sei es der Wunsch Gottes, dass der Mensch über alle Lebewesen herrsche und da es der Wunsch des Allmächtigen ist, seien die Tiere dazu bereit, sich unterzuordnen. Selbst der König der Tiere gesteht ein, dass der Mensch mit Recht der Herr über Tiere sei. Für den Leser kommt dieser Wendepunkt recht überraschend, da die Tiere vor diesem letzten Diskussionspunkt Bruder Anselm bereits als besiegt gefeiert

³² Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 406, S. 419 f.

³³ Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 424–425.

³⁴ Zit. Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 478; Übers.: „Wachset und vermehrt euch und füllt die Erde und unterwerft sie euch und herrscht: und herrscht über die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels und über alles, das eine Seele hat und das sich auf der Erde bewegt und viele andere Worte, die ich, aus Angst meine Rede zu lange zu halten nicht erwähnen werde. Daher, ehrwürdiger Meister, nicht gegen die Wahrheit Widerstand leisten oder gegen sie protestieren könnend, noch wollend, stimme ich Ihnen zu, dass die Söhne Adams von größerer Vornehmheit sind, als wir anderen Tiere und, dass der allmächtige Gott uns für eure Dienste geschaffen hat und somit hat der gute Herr euch anderen große Ehre gegeben und uns weder Fehler noch Maßlosigkeit. Denn all seine Werke sind richtig, gerecht und Wahrheit.“

haben. Am Ende gibt es ein eigentliches Unentschieden, da Anselm den Streit an sich zwar verloren, aber die Streitfrage nach der Übergeordnetheit der Tiere gewonnen hat.³⁵

Ebenso wie es bei der Darstellung des Esels beobachtet wurde, spielt die Theologie bei den anderen Tieren eine große Rolle. An dieser Stelle soll abermals auf den religiösen Hintergrund des Autors hingewiesen werden. Durch die jahrelange Beschäftigung mit den heiligen Schriften, das Leben als Franziskanermönch und das Theologiestudium in Bologna dürfte Anselm Turmeda mit den Lehren des Christentums sehr vertraut gewesen sein. Trotz seines Übertritts zum Islam beschränken sich die Beweisführungen jedoch gänzlich auf den christlichen Rahmen. Grund darin liegt wahrscheinlich, dass der Autor im *Streit des Esels* die Kleriker seines alten Glaubens, des Christentums, parodieren will und nicht jene seines neuen Glaubens.

4.2. Biologie/Zoologie

Wenn auch der Großteil der Argumentation aus dem religiösen Bereich kommt, gibt es dennoch Stellen, an denen biologische bzw. zoologische Gegenargumente eingebracht werden, um die Minderwertigkeit der Tiere abzustreiten.

Das erste Argument, mit dem Bruder Anselm punkten möchte ist ein relativ subjektives und oberflächliches: das Aussehen. Der Esel muss gegenüber dem Mönch verteidigen, warum manche Tiere scheinbar unproportional gebaut sind.

„Je veux dauantage que vous sçachez que Dieu a fait à l'Elephant grandes et larges aureilles pour d'icelles chasser les mouches de ses yeulx et de sa bouche, laquelle il tient toujours ouverte, à cause de ses grandz dents que luy sortent dehors lesquelles Dieu luy a données pour la deffence de son corps. Et a ce que vous dictes selon la proportion de son corps il deuroit auoir grands yeulx, Je veulx que vous sçaches que si ses yeulx vous semblent petitiz, la vertu visive que est en eulx est tant parfaicte et subtile, qu'elle peut voir de cent lieuës loing s'il estoit en quelque haulte montaigne.“³⁶

Die scheinbare Disproportionalität des Elefanten habe laut Aussage des Esels zoologische Gründe, ebenso wie beim Kamel.

„De la proportion du Chameau. Le Chameau pour ce qu'il a longues iambes, et fault qu'il viue des herbes de la terre, Dieu tout puissant luy a créé le col long,

³⁵ Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 476, S. 478 f.

³⁶ Zit. Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 378; Übers.: „Ich möchte weiters, dass Sie wissen, dass Gott dem Elefanten große und breite Ohren gegeben hat um damit die Fliegen zu verjagen, von seinen Augen und seinem Mund, den er immer offen hält wegen seiner großen Zähne, die ihm daraus hervorstehen [und], die ihm Gott zur Verteidigung seines Körpers gab. Und zu dem, was Sie gesagt haben darüber, dass er gemäß seines Körpermaßes große Augen haben müsse, [so] möchte ich, dass Sie wissen, auch wenn Ihnen seine Augen klein vorkommen, ist die sehende Tugend, die darin ist, dennoch so perfekt, und scharf, dass sie hundert Meilenlängen weit sehen kann, als wäre sie auf einem hohen Gebirge.“

affin qu'il le puisse baisser iusques terre, et qu'il puisse gratter avec les dents les extremes parties de son corps.³⁷

Die Tiere seien so gebaut, wie sie es müssen, um überleben zu können. Bruder Anselms Empfinden von Ästhetik ist demnach kein Beweis dafür, dass der Mensch würdevoller sei als das Tier.

An einer anderen Stelle bringt der Esel Belege dafür, dass die fünf Sinne, sowie das Gedächtnis, bei den Tieren schärfer und ausgeprägter seien als beim Menschen. Als Vertreter für den perfekten Hörsinn gilt das Pferd, für den Sehsinn der Adler, aber auch der Löwe, die Katze, der Hund und die Ratten, wovon die letzten vier ihre Sehstärke auch in der Dunkelheit unter Beweis stellten. Was den Geruchssinn angeht hebt der Esel neben dem Geier und dem Skarabäus abermals die Katze, die Ratte und den Hund hervor. Auch der Geschmackssinn des Pferdes, des Maultieres, der Rinder und Schafe schlage den des Menschen. Um den König nicht zu langweilen unterlässt es der Esel jedoch, Beispiele für den ausgezeichneten Tastsinn der Tiere zu geben.³⁸

Im Bereich der Naturwissenschaft scheint sich der Esel sowohl bei den Tieren, als auch beim Menschen auszukennen.

4.3. Heilkunde

Die Tiere erweisen sich außerdem als heilkundige Wesen. Der Esel weist Bruder Anselm darauf hin, dass der Fleischverzehr den Menschen krank mache mit Fieber, Magenschmerzen, Nierenschmerzen, Koliken usw. und zählt mühevoll Heilungsverfahren auf, wie unter anderem die Einnahme von Sirup, von Abführmitteln oder die Durchführung eines Aderlasses. All diese Mühen müsse der Mensch allein wegen seiner Gefräßigkeit auf sich nehmen.³⁹

Im weiteren Verlauf der Diskussion informiert der Esel Bruder Anselm über verschiedene Heilungsmethoden, welche von den Tieren bei verschiedenen Leiden angewandt werden.

„Que semble vous du sens de l'Arondelle, laquelle si les yeulx esoient creuez a ses petitz, apporte incontinent vne herbe de laquelle touchant les yeulx de ses petitz, les ouurent incontinent et recourent la veue, et est appellée ceste herbe Chelidonia.[...]

³⁷ Zit. Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 379; Übers.: „Über die Proportionen des Kamels. Das Kamel, da es lange Beine hat und das Gras auf dem Boden sehen muss, hat Gott ihm einen langen Hals gegeben, damit es ihn bis zum Boden senken kann und sich mit den Zähnen an den entferntesten Körperteilen kratzen kann.“

³⁸ Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 380–383.

³⁹ Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 392 f.

Que semble vous du sens des Chiens, et des Chatz ? lesquelz quand ilz voyent que par trop manger le ventre leur fait mal, et leur cause douleur, incontinent ilz s'en vont manger plusieurs herbes qui prouoquent le vomir, et les fait iecter, sçachans que la meilleure medicine qui soit au monde pour guarir de la repletion de l'estomach est le vomir.

Que semble vous de la Cygoigne ? laquelle incontinent qu'elle se sent dure du ventre s'en va à la mer, et prenant de l'eau de la mer avec le bec s'en emply la bouche, et la met par derriere en maniere de clystere sçachant que le clystere est parfaicte medicine à dureté du ventre.⁴⁰

Somit beweist der Esel, dass die Tiere nicht weniger als die Menschen über Kompetenzen im Bereich der Heilkunde verfügen. Das betrifft sowohl die Anwendung von magischen Pflanzen und Kräutern, als auch die Möglichkeit einer Art von Selbstheilung, wie sie der Schwan durchführt.

Indes ist die tatsächliche medizinische Wirksamkeit der Heilpflanze *Chelidonia* aus heutiger Sicht eher gering. Jene Pflanze mit der die Schwalbe die Augen ihrer Jungen heilt, wird auch *Corydalis cava* oder Hohler Lerchensporn genannt und hat laut heutiger medizinischer Information keinerlei heilende Wirkung auf die Augen. Sie wird in ganz anderen Bereichen angewandt. Im 16. Jhd. war man der Ansicht, die Pflanze helfe gegen Würmer, bei Schwellungen verschiedener Art und beuge der Pest vor. Im 18. Jahrhundert wird ihre Nützlichkeit bei der Geburtshilfe angeführt. Heute wird diese Pflanze nur noch bei Tieren angewandt, wo sie eine narkotisierende bis Krämpfe und Atemstillstand hervorrufende Wirkung haben kann.⁴¹

4.4. Politik/Regierung

Auch was regierungspolitische Dinge angeht, offenbart sich der Esel als kundig in der Menschen- und Tierwelt. Bei seiner Gegenüberstellung zwischen einem menschlichen König und dem Löwen, als König der Tiere, stellt er fest, dass ersterer nur aus

⁴⁰ Zit. Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 460 f.; Übers.: „Wie scheint Ihnen die Weisheit der Schwalbe, die, wenn die Augen ihrer Jungen geblendet sind, sogleich eine Pflanze bringt und damit ihre Augen berührt und sogleich öffnen sie sie und erlangen das Sehen wieder, und diese Pflanze heißt *Chelidonia*.[...] Wie scheint Ihnen die Weisheit der Hunde und der Katzen? Jene, wenn sie sehen, dass ihnen vom zu vielen Essen der Bauch weh tut und ihnen Schmerzen verursacht, sogleich mehrere Pflanzen essen gehen, die das Erbrechen hervorrufen und sie zum Speien bringen, wissend, dass die beste Medizin der Welt, die es gegen die Überfüllung des Magens gibt, das Erbrechen ist. | Wie scheint Ihnen der Schwan? Der, sobald er sich im Bauch hart fühlt, ans Meer geht und sich mit dem Schnabel Meerwasser in den Mund[raum] füllt, und ihn nach hinten legt ähnlich eines Klistiers [= Einlauf], wissend, dass ein Klistier die perfekte Medizin gegen einen verhärteten Bauch ist.“

⁴¹ Gerhard Madaus, *Corydalis cava*. Hohler Lerchensporn. *Papaveraceae*..., in: *Lehrbuch der Biologischen Heilmittel*, o.O. 1938, [<http://www.henriettesherbal.com/eclectic/madaus/corydalis.html>], 1995–2009, eingesehen 30.04.2008, o.S.

Eigenprofit handle, letzterer hingegen entpuppe sich als mustergültiger Herrscher, der wachsam, großzügig und gerecht sei, was aus folgende Textausschnitt hervorgeht.⁴²

„Le Roy nostre Sire que premier deus nous nommer, est Roy de tous nos animaux par sa grande vaillance, noblesse, et magnanimité de courage. Il est large et liberal sans auaricie : et cela est clair et notoire a tout le monde [...].“⁴³

Neben den eben aufgezählten Eigenschaften sollte der ideale Herrscher außerdem pflichtbewusst und milde sein, sowie nach dem Willen Gottes handeln. All diese positiven Tugenden vereine der Löwe in seinem Wesen.⁴⁴

In der hierarchischen Struktur der Tierwelt gibt es jedoch nicht nur einen einzigen König. Der Löwe ist zwar König über alle Tiere, aber Ameisen- und Bienenvölker beispielsweise haben ebenfalls einen König. Der Bienekönig, der an anderer Stelle als der Ameisenkönig erwähnt wird, ist zwar volksnah, scheint aber sehr streng mit seinen Untertanen zu sein, was aus dem nächsten Zitat hervorgeht.⁴⁵

„Le premier des petitz et subtilz animaux est l’Abeille, que si vous prenez garde, frere Anselme, verrez comme elles gouernent en leurs habitations, soubz la conduite et obeissance de leur Roy, le quel habite au milieu de ses gens. [...] et leurs ordonnances sont ainsi faictes, que celles qui ne viennent de bonne heure, dorment dehors, qui faict mal, est puni, leur couppent aucunesfoys vng pied, ou vne main, ou la teste, selon que requiert et merite le crime, mettant les pieces en la voye par ou elles passent: pour donner exemple aux autres, pour bien faire et laisser mal“⁴⁶

Aus heutiger Sicht würde man im Bienekönig vermutlich keinen besonders guten Herrscher sehen, besonders die Charakteristik der *Milde* kann bei ihm nicht bestätigt werden, wenn man die Vorgehensweise bei Bestrafungen durch Verstümmelung bedenkt. Interessant ist auch, dass bei Anselm Turmeda die Monarchen immer

⁴² Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 400–402.

⁴³ Zit. Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 400 f.; Übers.: „Der König, unser Herr, den wir als erstes erwähnen müssen, ist König von uns allen Tieren, wegen seiner großen Wachsamkeit, seiner Vornehmheit und seines überaus großen Mutes. Er ist großzügig und ohne Gier und das ist klar und offenkundig für alle [...].“

⁴⁴ Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 402.

⁴⁵ Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 386f, S. 402.

⁴⁶ Zit. Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 386 f.; Übers.: „Die ersten der kleinen und scharfsinnigen Tiere sind die Bienen, die, wenn Sie gut aufpassen, Bruder Anselm sehen Sie, wie sie in ihren Behausungen regieren unter der Führung und dem Gehorsam ihres Königs, der mitten im Volk wohnt [...] und ihnen Anordnungen gibt, dass sie, wenn sie nicht zur rechten Zeit kommen, draußen schlafen müssen, bestraft werden, wenn sie Böses tun, indem ihnen jedes Mal ein Fuß oder eine Hand oder der Kopf abgeschnitten wird, je nachdem, was das Verbrechen erfordert und verdient, die Teile sichtbar, wo sie vorbeigehen hinstellend, um den anderen ein Beispiel zu geben Gutes zu tun und Böses zu unterlassen.“

männlich sind. Heute ist allerdings bekannt, dass es bei den Ameisen, Bienen und den Wespen Königinnen, also Weibchen, sind.⁴⁷

4.5. Tierwelt als Gemeinschaft/Verschwörung

Im Streit des Esels wird die Tierwelt als eine Art große Gemeinschaft dargestellt, die einen Gegenpol zur Gemeinschaft der Menschen bildet. Im Grunde genommen wird jedes Tier als gleichwertig betrachtet, was unter anderem bei den vom Tierkönig willkommen geheißenen Einwüfen der Insekten in die Diskussion deutlich wird, dennoch gibt es starke hierarchische Strukturen. Dies kann man einerseits im Rahmen der Tierversammlung, die ja zur Wahl eines neuen Tierkönigs organisiert wird, und andererseits anhand der oben erwähnten strengen Regierung bei den Bienenvölkern, feststellen.⁴⁸

Gegnerisch und nahezu verschwörerisch stehen die Tiere den Menschen gegenüber. So gibt der Esel an, dass die Tiere die besten Früchte von den Bäumen fräßen, während sie dem Menschen, der die Bäume mühevoll gepflanzt und gezogen hat, die schlechten übrig ließen, ohne dass jener sich darüber im Klaren sei oder es bemerke. Das bestätigt folgende Textpassage.

„Et quant aux fuzictz, nous mangeons raisins, figues, pesches, abricotz, prunes, pommes, poyres, cerises, grenades, citrons, melons, et plusieurs aultres bons fruitz de diuerses sortes: et ne mangeons iamais sinon des plus meurs, et des meilleures. Et aduient que quand vous aultres voulez cuilllir d’iceulx fruitz pour vostre manger, vous ne trouvez que les plus mechans et vieulx, et mangerez tout cela ioyusement en despit de vous, sans que nous en payons maille ny denier.“⁴⁹

Wie üblich geht der Mönch nicht auf den Diskussionsbeitrag des Esels ein, sondern kontert sofort mit einem neuen Argument, das die Übergeordnetheit des Menschen über das Tier beweisen soll.

4.6. Philosophie

Als Philosoph reflektiert der Esel beispielsweise über die Vergänglichkeit der irdischen Freuden des Menschen. Dazu zählen unter anderem Musik und Unterhaltung, was für den Esel nichts als Rauch ist, der verfliegt. Er konfrontiert Bruder Anselm mit der

⁴⁷ Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 386 f.

⁴⁸ Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 386 f., S. 412–417.

⁴⁹ Zit. Anselme Turmeda, Disputation de l’Asne, S. 392; Übers.: „Und was die Früchte angeht, wir essen Trauben, Feigen, Pfirsiche, Marillen, Pflaumen, Äpfel, Birnen Kirschen, Granatäpfel, Zitronen, Melonen und einige andere gute Früchte verschiedener Sorten und wir essen nur die reifsten und die besten. Und kommt es, dass ihr anderen davon Früchte für eurer Essen pflücken wollt, findet ihr nur die schlechten und alten und ihr esst all das mit Freude trotzdem, ohne, dass wir euch Heller noch Dinar dafür zahlen.“

Ansicht, dass diese menschlichen Freuden nach dem Tod des Menschen *passé* sind, weil sich nach dem Ableben das Lachen in Weinen, die Lieder in Klageschreie und die Paläste in kleine eckige Gräber verwandeln.⁵⁰

Aber nicht nur der Esel, sondern auch das Pferd scheint sich mit Philosophie auseinander zu setzen. Im Rahmen der Abschiedsfeier des ehemaligen Tierkönigs äußert es sich zu den Begebenheiten nach dem Tod. Es beruft sich dahingehend auf Aristoteles, den es mit folgenden Worten zitiert: „[...] toutes choses retournent et se resoluent a desquelles ont esté composées.“⁵¹ Es sagt demnach aus, dass alle Dinge dahin zurückkehren und sich in das auflösen, aus dem sie gemacht worden seien.⁵²

Ebenfalls in den Bereich der Philosophie, genauer gesagt in den der Naturphilosophie, passt das kosmische Menschenbild, welches der Esel Bruder Anselm erklärt. Er gibt an, sich auf philosophische Autoritäten zu berufen, die er aber nicht namentlich nennt. Diesen Lehren nach wird der menschliche Körper sowohl mit den zwölf Zeichen in Verbindung gebracht, als auch mit den vier Elementen Feuer, Luft, Wasser und Erde. Weiters wird der Vorderkörper mit den bewohnten und der Hinterkörper mit den unbewohnten Gebieten der Erde gleichgesetzt. Linke und rechte Körperhälfte werden den Tageszeiten zugeordnet, ähnlich wie das Lachen, das dem Tag, und das Weinen, das der Nacht zugeordnet wird. Die Lebensabschnitte des Menschen werden mit den vier Jahreszeiten in Zusammenhang gebracht. Der Esel geht auch auf die Verbindung zwischen Körper und Geist bzw. Verstand ein, bei Anselm Turmeda findet man dafür den Ausdruck *ame intellectiue*⁵³. Möchte der menschliche Geist zum Beispiel, dass der Körper sich bewegt, tut jener das unbewusstweise. Der Körper spiegelt den gesamten Kosmos wieder, weswegen der Esel den Menschenkörper öfters *petit monde*⁵⁴ nennt.⁵⁵

Es wäre eine sehr interessante Arbeit, genauer auf dieses Menschenbild einzugehen. Da es sich bei dieser Arbeit aber in erster Linie um die Darstellung der Tiere in der *Disputa del Ase* handelt, würden Forschungen in dieser Richtung vermutlich zu weit vom Thema abschweifen.

4.7. Astrologie

Die Vermutung Bruder Anselms, dass allein dem Menschen astrologische Kenntnisse zu Teil sind, widerlegt der Esel, indem er eine Weissagung gibt. *En passant* beweist er, dass das Tier ein ebenso guter Dichter wie Astrologe ist, denn die Vorhersagung wird in Versform und gereimt vorgetragen. Auffallend ist dabei aber, dass die für die Zukunft

⁵⁰ Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 393 f.

⁵¹ Zit. Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 367.

⁵² Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 367.

⁵³ Übers.: Begriffsvermögen.

⁵⁴ Übers.: Kleine Welt.

⁵⁵ Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 420–422.

vorgesehenen Ereignisse sich auf die Menschenwelt beschränken. Es ist die Rede von Kriegen, Königen und vom Himmel kommendem Unheil, das jedoch nur in Verbindung mit den Menschen steht. Keines der Ereignisse steht in Zusammenhang mit der Tierwelt. Die Tiere haben also die Fähigkeit, die Sterne zu deuten, auch wenn diese keinen Einfluss auf ihr Leben haben.⁵⁶

An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, dass Anselm Turmeda im heute spanischen Lérida über einige Jahre die Astrologie gelernt hatte und in seinem Leben mehrere Prophezeiungen verfasste, wovon eine die vom Esel vorgetragene sein dürfte.⁵⁷

5. Intertextualität mit dem Physiologus

Der *Physiologus*, dessen Autor nicht eindeutig bestimmt werden kann, entstand in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n.Chr. in Alexandria. Laut Klaus Alpers ist der Physiologus „[...] die früheste und wichtigste Schrift typologischer Naturerklärung.“ In diesem Werk werden Tiere, Pflanzen und Steine beschrieben, häufig theologisch reflektiert und christlich gedeutet. Besonders in Spätantike und Mittelalter wurde der *Physiologus* durch zahlreiche Übersetzungen, unter anderem ins Arabische, Armenische und Lateinische, weit verbreitet.⁵⁸

Im Bereich der Darstellung der Tiere in Anselm Turmedas *Disputa del Ase* wird man auf Textstellen aufmerksam, welche teils offensichtliche Parallelen zu den Tierbeschreibungen im *Physiologus* aufweisen. Dies gilt für folgende fünf Tiere: die Turteltaube, die Schwalbe, die Ameise, den Fuchs und den Biber. Für alle Fälle gilt, dass weder der gesamte Eintrag, noch die Stelle wörtlich dem *Physiologus* entnommen wurden. Ein Unterschied, auf den aufmerksam gemacht werden sollte, ist das Fehlen der christlichen Interpretation in der *Disputa del Ase*. Somit werden zwar Tiere dem *Physiologus* ähnlich charakterisiert, aber nicht wie in diesem allegorisch gedeutet.

In den nächsten Absätzen wird die jeweilige Stelle aus dem *Physiologus* mit jener aus der *Disputa del Ase* verglichen.

Im Fall der Turteltaube findet man Übereinstimmungen mit folgendem Abschnitt:

„[...] Wenn sie [die Turteltaube] aber verwitwet ist, stirbt sie in der Erinnerung an ihren verstorbenen Gatten mit ihm zusammen und verbindet sich mit keinem anderen mehr.[...] Der Physiologus sagt von der Turteltaube, daß sie – es ist ihr vom Schicksal bestimmt – ihren Gatten liebt, und wenn das Männchen vom

⁵⁶ Anselme Turmeda, Disputation de l'Asne, S. 469–475.

⁵⁷ Joaquín Miré y Sans, Vida de Fray Anselmo Turmeda, S. 274; Michel Salvat, Un Franciscain atypique, S. 241, S. 244.

⁵⁸ Zit. u. vgl. Klaus Alpers, Physiologus, in: Der Neue Pauly, hrsg. von Hubert Cancik u.a., Onlineversion, [http://www.brillonline.nl/subscriber/uid=3341/entry?entry=dn_p_e924920], 2009, eingesehen 20.02.2009, o.S.

Jäger erlegt wird, vereinigt sie sich fortan nicht mehr mit den übrigen Turteltauben, sondern sucht unterwegs immer ihren Gatten, und sie setzt sich auch nicht auf einen grünen Baum, sondern sie sitzt auf einem dünnen Baum und schluchzt und führt ein Witwendasein.[...]“⁵⁹

Ähnliches erzählt der Esel in der *Disputa del Ase* Bruder Anselm über die wahre Liebe für ihren Mann und das Witwendasein der Turteltaube. Außerdem, so in der *Disputa del Ase*, trinkt sie aus keiner klaren Quelle mehr, sondern nur noch aufgewirbeltes Wasser. Dem gegenüber stellt der Esel das Leben der menschlichen Frauen nach dem Tod ihres Gatten. Er sagt ihnen nach, sie nähmen rasch nach Ableben ihres Gemahls einen neuen Mann und unterstellt ihnen, dass es einige gäbe, die sogar ihren Ehemann vergiften, um sich einen neuen nehmen zu können.⁶⁰

Auch die Eigenschaften der Schwalbe stimmen überein. Es handelt sich um die Fähigkeit der Heilkunde bei Tieren, das bereits oben im Kapitel 4.3. *Heilkunde* erarbeitet worden ist. So der *Physiologus* von der Schwalbe:

„[...] Oft wird eines der Jungen blind, dann fliegt das Weibchen sofort in die Wüste und holt ein Kraut und legt es auf die Augen des kranken Kindes. Das wird sofort geheilt und kann wieder sehen. [...]“⁶¹

Ebenso wird in der *Disputa del Ase* berichtet, dass die Schwalbe, wenn ihre Jungen erblindet sind, ein Kraut nimmt, das den Jungen bei Berührung der Augen das Sehvermögen wiedergibt. Interessant ist jedoch eine abweichende Stelle, nämlich gibt der Autor des *Disput des Esels* den Namen der Heilpflanze, *Chelidonia*, an.⁶²

Auch zwischen den beiden Beschreibungen der Ameise gibt es Parallelen. Beide Einträge zur Ameise, sowohl beim *Physiologus*, als auch bei der *Disputa del Ase*, beginnen mit einem Zitat aus Salomons Sprichwörtern, jedoch in unterschiedlicher Länge und mit unterschiedlichem Quellenverweis. Denn Turmeda gibt die Bibelstelle, der das Zitat entnommen ist, genauer an. Im *Physiologus* heißt es dazu nur „Salomo sagt in den Sprüchen: ‚Gehe hin zur Ameise, du Fauler.‘[...]“⁶³, im Streit des Esels hingegen:

„[...] Salomon, vng des filz d’Adam qui a esté le plus saige et discret qui soit entre vous aultres, vous reprenant dict au liure par luy fait appellé les Prouerbes, au chap. 6 : O parraseux, va t’en a la Formis, et aprens d’elle sens et

⁵⁹ Ursula Treu (Hrsg. u. Übers.), *Physiologus. Frühchristliche Tiersymbolik*, Berlin 1987³, S. 52 f.

⁶⁰ Anselme Turmeda, *Disputation de l’Asne*, S. 459.

⁶¹ Zit. Ursula Treu, *Physiologus*, S. 66.

⁶² Anselme Turmeda, *Disputation de l’Asne*, S. 460 f.

⁶³ Zit. Ursula Treu: *Physiologus*, S. 27.

discretion, et regarde la peine qu'elle prend en esté pour amasser sa nourriture, a fin que soy reposant en yuer se donne plaisir et ioye.“⁶⁴

Die beiden Texte stimmen dahingehend überein, dass die Ameise die als Nahrung gesammelten Getreidekörner entzwei beißt, damit sie nicht zu keimen beginnen. Jedoch gibt es zwei verschiedene Begründungen für dieses Verhalten. Der *Physiologus* geht davon aus, dass die Körner im Winter feucht werden und daher zu keimen beginnen. In der *Disputa del Ase* hingegen heißt es, dass die Körner keimen, wegen der beiden Eigenschaften der Ameisen, Hitze und Feuchtigkeit, die sich im Ameisenbau niederschlagen.⁶⁵

Ein weiterer Unterschied bei der Beschreibung der Ameise ist die Art des Futters, das sie sammelt. Der *Physiologus* geht davon aus, dass sie nur Roggen und keinen Weizen bzw. keine Gerste sammle, da Weizen als Futter für das Vieh notwendig sei. In der *Disputa del Ase* liest man, dass die Ameise Weizen, Gerste, Erbsen und Linsen einhole, von Roggen ist jedoch keine Rede.⁶⁶

Was Anselm Turmeda außerdem betont, ist das Gemeinschaftsprinzip der Ameisen. Zum einen fressen sie niemals alleine, sondern nur in Gemeinschaft, zum anderen helfen sie sich gegenseitig bei der Nahrungssuche. Findet eine Ameise einen Ort mit vielen Körnern, so teilt sie dies ihren Kolleginnen mit und sie tragen das Futter gemeinsam in den Bau. Im Falle eines zu schweren Nahrungsstückes, wie bei einem Honigklümpchen, wird jenes gemeinsam in den Ameisenhaufen getragen. Ein weiterer Hinweis auf das starke Gemeinschaftsgefühl unter den Ameisen ist die Beobachtung des Autors über das Verhalten der kleinen Tiere, wenn Arbeitssuchende auf Fündige treffen. Begegnen sie sich, so wird ihnen von den letzteren der Weg gewiesen, aber zuvor begrüßen sie sich mit Küsschen: „[...]elles s'arrestent, et se baisent ainsi que font voz dames Cathelaines quant elle se rencontent [...]“⁶⁷, was im *Physiologus* nicht erwähnt wird.⁶⁸

Eine weitere Tierdarstellung in der *Disputa del Ase*, die große Ähnlichkeit mit dem *Physiologus* hat, ist die des Fuchses. Letzterer berichtet vom Fuchs folgendermaßen:

⁶⁴ Zit. Anselme Turmeda, „Disputation de l'Asne“, S. 387; Übers.: „[...] Salomon, einer der Söhne Adams, welcher der gescheiteste und schlichteste gewesen ist, der unter euch war, Sie wieder aufgreifend [oder: Sie mit eingenommen], sagt im von ihm geschriebenen Buch, die Sprichwörter genannt, im Kapitel 6: Oh Fauler, gehe zur Ameise und lerne von ihr Weisheit und Schlichtheit und beachte die Mühe, die sie im Sommer auf sich nimmt, um ihre Nahrung zu sammeln, damit sie im Winter sich erholend, Freude und Glücklichkeit haben kann.“

⁶⁵ Ursula Treu, *Physiologus*, S. 28; Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 388.

⁶⁶ Ursula Treu, *Physiologus*, S. 29; Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 387 f.

⁶⁷ Zit. Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 388.

⁶⁸ Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 388; Übers.: „[...] sie halten an und küssen sich, so wie es eure katalanischen Damen machen, wenn sie sich begegnen [...]“.

„Vom Fuchs. Der Physiologus sagt vom Fuchs, daß er ein listiges Tier ist. Wenn er hungrig ist und keine Jagdbeute zum Fressen findet, sucht er, wo die Erde warm und staubig ist. Dort wirft er sich auf den Rücken und hält den Atem an und röchelt. Dann glauben die Vögel, daß er tot ist, und setzen sich von oben her auf ihn, um von ihm zu fressen. So springt er auf, packt sie und verzehrt sie. [...]“⁶⁹

Auf ähnliche Art und Weise charakterisiert der Esel in der *Disputa del Ase* den Fuchs. Ist sich jener nämlich im Klaren, dass er nicht, wie sonst für ihn üblich, Geflügel zum Fressen stehlen kann, so legt er sich mitten aufs Feld in die Erde und stellt sich tot. Raben und Krähen, die an ihm vorbei fliegen, sehen den vermeintlich toten Fuchs und landen auf seinem Bauch, um von ihm zu fressen, der Fuchs packt sie dann und verspeist sie.⁷⁰

Das letzte Tier, das als Beweis für die Intertextualität von *Physiologus* und *Disputa del Ase* dient, ist der Biber, dem beide Male im Falle einer Verfolgung durch Jäger ein schweres Schicksal zu Teil wird. Vom Biber berichtet der *Physiologus* nämlich folgendes:

„Vom Biber. Es gibt ein Tier, das heißt Biber, ganz sanft und friedfertig. Seine Hoden dienen als Medizin. Wenn er von einem Jäger verfolgt wird und erkennt, daß man ihn fassen wird, beißt er sich die Hoden ab und wirft sie dem Jäger hin. Wenn er aber wieder auf einen anderen Jäger stößt und verfolgt wird, legt sich der Biber auf den Rücken und zeigt sich ihm. So erkennt der Jäger, daß er keine Hoden mehr hat, und läßt von ihm. [...]“⁷¹

Der Biber bringt im Text Turmedas zum Erhalt seines Lebens das gleiche Opfer. Sieht er, dass Jäger wegen seiner Hoden hinter ihm her sind – jene dienen nämlich medizinischen Zwecken – und erkennt er, dass es kein Entkommen gibt, reißt er sich mit seinen Zähnen die Hoden ab und wirft sie den Jägern zu Füßen. Von der Handlungsweise im Falle einer zweiten lebensbedrohlichen Verfolgung erwähnt Turmeda jedoch nichts.⁷²

Diese fünf Beispiele von Parallelen in der Darstellung der Tiere zwischen *Physiologus* und der *Disputa del Ase* lassen darauf schließen, dass Anselm Turmeda dieses Werk bzw. Passagen dieses Werkes gekannt hat. Die Tatsache, dass er die Stellen nicht wörtlich übernahm, sondern teilweise ähnlich und teilweise unterschiedlich, könnten entweder die Vermutung bestärken, dass er den *Physiologus* nur stellenweise kannte, oder/und ein Hinweis darauf sein, dass Anselm Turmeda Nachforschungen zum

⁶⁹ Zit. Ursula Treu, *Physiologus*, S. 33 f.

⁷⁰ Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 461.

⁷¹ Zit. Ursula Treu, *Physiologus*, S. 45 f.

⁷² Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 460.

Verhalten der Tiere anstellte. Bei der Beschreibung der Schwalbe nennt er beispielsweise den Namen des Krautes (Chelidonia), das den Jungen das Augenlicht zurückgibt, und bei der Ameise ist seine Stellenangabe zum Zitat Salomons exakter als im *Physiologus*.

Zuletzt sollte aber noch darauf hingewiesen werden, dass es Charakterisierungen von Tieren bei Anselm Turmeda gibt, die sich von denen im *Physiologus* vollkommen unterscheiden, wie der Adler, der Hirsch, der Elefant u.a.⁷³

6. Schluss

Was Leben und Werk Anselm Turmedas betrifft, so hat man beobachten können, dass beide eng miteinander verwoben sind, was nicht zuletzt die autobiographischen Hinweise in der *Tuhfat* und in der *Disputa del Ase* bestätigt haben. Anselm Turmeda verbrachte den Großteil seines Lebens im Mittelmeerraum (Mallorca, Lérida, Bologna, Sizilien, Tunis), der seinerzeit eine Gegend war, in der verschiedene Kulturen und Religionen aufeinander stießen. In diesem Sinne ist Turmeda ein Spiegel der damaligen mediterranen Verhältnisse, denn er lebte ebenfalls in verschiedenen Kulturkreisen und trat vom Christentum zum Islam über. Sein Identitätswechsel bzw. seine Doppelidentität hat die Forschung bis zur vorletzten Jahrhundertwende annehmen lassen, es handle sich um zwei verschiedene Personen, was allerdings nicht der Fall war. Turmedas Schriften sind nicht nur gespickt von Kritik am Klerus und der Kirche, sondern im weiteren Sinne auch von Kritik an der zeitgenössischen, christlichen Gesellschaft.

So gesehen kann man Lourdes María Alvarez nur beiwohnen, wenn sie Anselm Turmeda im Titel ihres Artikels als *visionären Humanisten* beschreibt.⁷⁴

Die *Disputa del Ase* ist ein charakteristisches Beispiel für die eben genannten Merkmale in Turmedas Schriften. Der misstrauische und parodistische Blick auf die Geistlichkeit dürfte wahrscheinlich die Ursache für das Verschwinden der Bücher des Erstdrucks, Barcelona 1509, gewesen sein, sowie der Grund für die Entscheidung des französischen Übersetzers, Lyon 1544, ein Pseudonym zu wählen. In der Diskussion zwischen dem Esel und dem Mönch wird letzterer mitsamt seinen Gleichgesinnten an einigen Stellen lächerlich gemacht, sodass der Mensch als der eigentliche und *wahre* Esel hingestellt wird.

Für die Beantwortung der zentralen Frage nach der Darstellung der Tiere in der *Disputa del Ase* wurden folgende Bereiche zur Einteilung gewählt: Theologie/Religion,

⁷³ Ursula Treu, *Physiologus*, S. 15–18, S. 56–59, S. 80–84; Anselme Turmeda, *Disputation de l'Asne*, S. 459, S. 461.

⁷⁴ Lourdes María Alvarez, *The Visionary Humanism of a Muslim Convert*, S. 172.

Biologie/Zoologie, Heilkunde, Politik/Regierung, Gemeinschaft der Tiere/Verschwörung, Philosophie, Astrologie. Generell ist zu sagen, dass die Tiere, seien es Säugetiere, Insekten oder andere, als äußerst gebildet auftreten und sich immer wieder auf menschliche Autoritäten, wie den Propheten Salomon, oder auf die göttliche Autorität berufen. Tierwelt und Menschenwelt stehen sich gegenüber, all das, was der Mensch weiß und beherrscht, kann das Tier auch, meistens sogar noch besser, so geht es aus dem Streitgespräch hervor, einzig der Mensch ist nicht fähig, das zu erkennen.

Im letzten Kapitel der Arbeit wurde auf die intertextuellen Passagen mit dem *Physiologus* eingegangen. Dieses Phänomen ist durch eine Vergleichsarbeit zur Turteltaube, zur Schwalbe, zur Ameise, zum Fuchs und zum Biber bewiesen worden. Auch wenn von Anselm Turmeda keine Stellen direkt zitiert oder wörtlich übernommen wurden, kann man dennoch behaupten, dass der Autor mit dem *Physiologus* oder mit Ausschnitten daraus vertraut war.

An Möglichkeiten, zu diesem Thema weiterzuarbeiten, fehlt es nicht. Es ist allein eine Frage von welcher Seite man diese Arbeit angehen möchte. Was den Bereich der Intertextualität betrifft, so wurde im Kapitel 3. bereits darauf hingewiesen, dass es Ähnlichkeiten mit einem arabischen Text, *Rasā'il*, gibt. Außerdem berichtet Lourdes María Alvarez von Parallelen zu Boccaccios *Decameron*⁷⁵. Die betreffende Stelle, in der es um die sieben Todsünden geht, ist hier nicht eingebaut worden, weil es den Rahmen einer Seminararbeit gesprengt hätte und man sich auf die Darstellung der Tiere konzentriert hat.

Neben der Intertextualität wäre es auch interessant das Menschenbild, das in der *Disputa del Ase* vermittelt wird, herauszuarbeiten, unter Berücksichtigung der kosmologischen Interpretation des menschlichen Körpers, welche im Abschnitt 4.6. angesprochen wurde. Auch die (vor)humanistischen Züge, die dieses Werk Turmedas, der sozusagen an der Schwelle zwischen Mittelalter und Neuzeit stand, in sich birgt, könnten erarbeitet werden mit Berücksichtigung auf Parallelen zwischen seiner Art Kritik an den kirchlichen Institutionen und jenen Bedenken an denselben, die von Seiten der Reformatoren rund hundert Jahre später geäußert wurden.

Quellen und Literatur

Alpers, Klaus, *Physiologus*, in: hrsg. von Hubert Cancik u.a., *Der Neue Pauly*, Onlineversion 2009, [<http://www.brillonline.nl/subscriber/uid=3341/entry?entry=dnpe924920>], eingesehen 20.02.2009, o.S.

⁷⁵ Lourdes María Alvarez, *The Visionary Humanism of a Muslim Convert*, S. 180, S. 182.

- Alvarez, Lourdes María, The Visionary Humanism of a Muslim Convert and Catalan Prophet, in: *Meeting the Foreign in the Middle Ages*, hrsg. von Albrecht Classen, New York-London 2002, S. 172–191.
- Fédou, René, Lyon, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 6 hrsg. von Norbert Angermann u.a., München-Zürich 1993, Sp. 40–46.
- Foulché-Delbosc, R., [Vorwort] Disputation de l'Asne, in: *Revue Hispanique*, Bd. 24 (Nr. 66), hrsg. von R. Foulché-Delbosc, New York-Paris 1911, S. 358–360.
- Fuentes Rojo, Aurelio, Anselm Turmeda, in: *Kindlers neues Literatur-Lexikon*, Bd. 16, hrsg. von Walter Jens, München 1996, S. 851 f.
- Grohe, Johannes, Turmeda, Anselmo, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*, Sp. 718 f., hrsg. von Verlag Traugott Bautz GmbH, [http://www.bbkl.de/t/turmeda_a.shtml], 17.11.1999, eingesehen 21.04.2008.
- Madaus, Gerhard, *Corydalis cava*. Hohler Lerchensporn. Papaveraceae..., in: *Lehrbuch der Biologischen Heilmittel*, o.O. 1938, [<http://www.henriettesherbal.com/eclectic/madaus/corydalis.html>], 1995–2009, eingesehen 30.04.2008, o.S.
- Miret y Sans, Joaquín, Vida de Fray Anselmo Turmeda, in: *Revue Hispanique*, Bd. 24 (Nr. 65), hrsg. von R. Foulché-Delbosc, New York-Paris 1911, S. 261–296.
- o.A., Averroismus, in: *PhilLex. Lexikon der Philosophie*, hrsg. von Uwe Wideman, o.O., [<http://www.phillex.de/averism.htm>], o.D., eingesehen 25.04.2008.
- Salvat, Michel, Un Franciscain atypique du XVI^e [sic]⁷⁶ siècle : Anselme Turmeda, in: *Études de Langue et Littérature françaises de l'Université de Hiroshima* (Nr. 24), o.O.u.J., S. 240–256, im Internet abgedruckt [http://ir.lib.hiroshima-u.ac.jp/metadb/up/kiyo/AN0000085/ELLF_24_240.pdf], o.D., eingesehen 21.04.2008.
- Treu, Ursula (Hrsg. u. Übers.), *Physiologus. Frühchristliche Tiersymbolik*, Berlin 1987³.
- Turmeda, Anselme, Disputation de l'Asne, Envtruf Ensal (Übers.), Lyon 1544, in: *Revue Hispanique*, Bd. 24 (Nr. 66), hrsg. von R. Foulché-Delbosc, New York-Paris 1911, S. 358–479.

⁷⁶ Anm.: Anselm Turmeda lebte, so stimmt die restliche Forschungsliteratur überein, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts. Es ist demnach anzunehmen, das „XVI^e siècle“ ein Fehler ist, da Turmeda im 16. Jahrhundert mit Sicherheit schon gestorben war.

Abbildungen

Abbildung 1: Mönch, © Sabine Büttner, [<http://www.mittelalter.uni-tuebingen.de/?q=node/51>], 9.6.2005, eingesehen 05.08.2008.

Abbildung 2: Esel, © Schulbilder.org, [<http://www.schulbilder.org/de-malvorlagen-aus-malbilder-foto-esel-i4380.html>], 2004–2009, eingesehen 23.11.2008.

Monika Kleinheinz studiert Geschichte und Französisch im 9. Semester an der Universität Innsbruck. Monika.Kleinheinz@student.uibk.ac.at

Zitation dieses Beitrages

Monika Kleinheinz, Die Darstellung der Tiere in Anselm Turmedas Disput des Esels, in: *historia.scribere* 1 (2009), S. 197–220, [<http://historia.scribere.at>], 2008–2009, eingesehen 1.3.2009 (=aktuelles Datum).